

Wechselbad der Gefühle bei Maurenbrecher und Wester

„tschuldigung, bin ich hier richtig? Hier tragen ja alle Leute Flügel!“ Nein, er hat sich nicht in der Tür geirrt, der Manfred Maurenbrecher, zumindest nicht in seinem Song vom Jüngsten Gericht. Ob er sich aber für sein Berlin-Gastspiel mit Richard Wester den richtigen Ort ausgesucht hat, steht auf einem anderen Blatt. Sicher, im Quasimodo sind die beiden einst musikalisch aufgewachsen. Doch für die relativ leisen Töne, die das Duo seit drei Jahren bietet, geht es unter dem Delphi-Kino ziemlich unruhig zu.

Andererseits, in einem andächtigen Musentempel wäre das Programm der frischgekürten Träger des Deutschen Kleinkunstpreises auch fehl am Platze. Es läßt sich eben schlecht einordnen, was der Songpoet am Piano und der lyrische Rockjazzler mit seinem kleinen Orchester aus Saxophonen, Flöten und Harmonikas da gemeinsam fabrizieren.

Mit einer Mischung aus deutschen Liedern, romantischen Instrumentalstücken, musikalischen Kabinettstückchen und schöngelstigen wie satirischen Texteinlagen entführt das Duo durch ein Wechselbad der Stimmungen. Nach wie vor unterscheidet sich

Maurenbrecher wohltuend von dem übrigen Liedermacher-Einerlei. Spitzbübisch hinter den Keyboards hervorblinzelnd, gibt der „deutsche Randy Newman“ seine Beobachtungen und Ansichten in verschlüsselter Form wieder. Aber bedeutungsschwanger geraten die Botschaften dabei nicht, der Zuhörer denkt sich eben seinen Teil dazu. Bissige Ironie und trockener Witz sorgen schon dafür, daß die Poesie nicht in den Weltschmerz abdriftet. Da wird die Privatsphäre ebenso besprochen wie die große Weltgeschichte. So wunderbar unpathetisch, dabei sensibel und ernst hat wohl niemand den Mauerfall besungen wie er in „Freiheit ist ein Augenblick“. Dann wieder gibt es Skurriles aus dem Radio-Milieu wie das Hörertelefon mit Massenmörder oder die Sendung „Lyriker unter sich“.

Richard Wester, einer der gefragtsten Studio- und Tournee-Musiker, liefert Melodien voller Gefühl, die so manchem Film als Soundtrack dienen könnten. Dazwischen aber werden die Hörschablonen des Publikums, die Floskeln der Unterhaltungsmusik kräftig durcheinandergowirbelt. Ein anspruchsvolles Konzert; zuviel, um es mal so eben beim Bier mitzunehmen. *Uwe Sauerwein*